

Und der Herrliberger Oscar geht an...

Andrea Jungen wurde vergangene Woche im Gasthaus Wirtschaft zur Kittenmühle für ihre Nächstenliebe und ihren Einsatz für die ukrainischen Flüchtlinge geehrt. Herrliberg zeichnet jedes Jahr eine herausragende Persönlichkeit aus.

Monika Abdel Meseh

Fast zeitgleich mit der Oscar-Verleihung in Los Angeles veranstaltet auch dieses Jahr der Verein Gelb-Schwarz Herrliberg seine ganz eigene Preisverleihung. Erneut wurde nämlich der Herrliberger des Jahres ernannt, nur ist es diesmal eine Herrlibergerin geworden. «Die Gewinnerin für 2022 ist Andrea Jungen», verkündet Rolf Jenny, Präsident des Vereins nach einer kurzen Begrüssungsrunde. Es bedarf laut ihm auch keiner langen Rede, hier würden sich sowieso schon alle kennen.

Das lässt sich auch nicht bestreiten, denn die Gäste, die im Restaurant Platz genommen haben, unterhalten sich ganz entspannt miteinander. Obwohl keiner der Anwesenden über die strenggeheime Entscheidung der Jury vor der Verkündung des Gewinners Bescheid gewusst hat, liegt keine Spannung in der Luft. Dies mindert aber nicht die Beliebtheit der Preisverleihung. «Wir sind eigentlich Stammgäste hier im Restaurant und sind deshalb eingeladen worden. Dieses Jahr sind wir zum ersten Mal dabei und haben uns sehr gefreut über die Einladung», erklärt einer der Gäste, der mit seiner ganzen Freundesgruppe anwesend war.

«Lachendes Herrliberger Gesicht»

Nach der Verkündung der Gewinnerin nimmt Gemeindepräsident Gaudenz Schwitter (FDP) Platz am Pult. Seine Laudatio beginnt erst mal mit einem herzlichen Dankeschön an Andrea Jungen. Durch ihre Hilfe und Koordination habe Herrliberg im vergangenen Jahr 65 Flüchtlinge aus der Ukraine aufnehmen können. «Wie eine Sprintläuferin hat sie durch ihre gute Vernetzung im Dorf alle Freiwilligen schnell koordiniert und es geschafft, dass sich Menschen für andere Menschen begeistern», erzählt er.

Ausserdem streicht der Gemeindepräsident ihren empathischen Charakter und ihre Problemlösungskompetenz hervor. «Die Kraft einer Kugelstosserin hat sie gebraucht, als es darum ging, Wohnungen für die Geflüchteten zu finden und diese einzurichten», sagt Schwitter in seiner Rede weiter, die bis zum Schluss von einer Sportmetapher nach der andern durchzogen ist. Man erfährt, dass Andrea Jungen im Laufe des letzten Jahres Gelder gesammelt, Wohnungen gesucht, Umzüge geordnet und sich auch in Schulen für die Flüchtlinge eingesetzt hat. «Da bleibt nichts anderes zu sagen als Danke schön, Andrea, dass du das lächelnde, offene Gesicht von Herrliberg bist, das die Ankommenden



«Herrlibergerin des Jahres», Andrea Jungen, zusammen mit Gemeindepräsident Gaudenz Schwitter (l.) und Jurypräsident Rolf Jenny.

BILD ZVG

«Wir brauchen nicht nur Sachspenden, sondern richtige Bezugspersonen für die Menschen.»

Andrea Jungen
Herrlibergerin des Jahres

empfängt», beendet Gaudenz Schwitter seine Rede.

Es gab eine Verleihungspanne

Sichtlich gerührt von dieser Ansprache steht Andrea Jungen auf, um ihren Preis entgegenzunehmen. Begleitet vom Applaus der Anwesenden, überreicht Rolf Jenny der Gewinnerin erst mal die Urkunde. Doch wie es auch bei einer Oscar-Verleihung der Fall sein kann, passiert eine Panne: Dem Vereinspräsidenten fällt der Preis, eine kleine Schachtel mit einem Gutschein, auf den Boden. Für einen kurzen Moment schauen die Gäste betroffen zu, wie er sie aufhebt.

«Sie ist nicht kaputt, nur auseinandergefallen», sagt Rolf Jenny erleichtert. Das macht der Herrlibergerin des Jahres mit dem Sportsgeist nichts aus. «Auch kaputt würde ich den Preis noch annehmen», lacht sie. Den grossen Blumenstraus überreicht aber dann doch lieber der Wirt und seine Tochter, damit dem Topf nichts passiert.

Aufruf zur Freiwilligenarbeit

Nach diesem kleinen Missgeschick bei der Preisübergabe ist die Atmosphäre im Restaurant noch entspannter. Die Unterhaltungen der Gäste werden nur durch

die Rede der Gewinnerin selbst angehalten. Auch sie bedankt sich für den Preis und fühlt sich sehr geehrt. «Aber allein hätte ich das niemals schaffen können», betont Andrea Jungen. Sie hätte noch sechs andere Koordinatoren gehabt und weitere 40 bis 50 freiwillige Helfer. Zudem habe diese Arbeit viele positive Auswirkungen auf ihr Leben gehabt. «Ich habe so viele neue Menschen kennen gelernt und werde auch im Supermarkt oder auf der Strasse angesprochen. Dadurch habe ich mich viel angeschlossener an die Gemeinschaft gefühlt», erklärt sie lächelnd. Die Helfergruppe hat sich zudem ein Feierabendtreffen jeden vierten Freitag im Monat eingerichtet.

Auch die Kirche konnte bei der Betreuung der Flüchtlinge mithelfen und hat zwei Familien aufgenommen. «Es gilt nun diese Arbeit zu erhalten, dafür brauchen wir natürlich immer wieder Freiwillige, die uns helfen wollen. Wir brauchen nicht nur Sachspenden, sondern richtige Bezugspersonen für die Menschen», appellierte die Gewinnerin und beendet mit dieser Einladung zum Helfen ihre kurze Rede. Darüber nachdenken konnten die Anwesenden dann bei einem köstlichen Drei-Gänge-Menü, Wein und guter Unterhaltung mit den Tischnachbarn.

PFARRKOLUMNE

Wirtschaft und Religion

Dass die Wirtschaft für uns alle von besonders grosser Bedeutung ist, liegt auf der Hand. Um zu beschreiben, was in der Wirtschaft vor sich geht, hat sich in der Volkswirtschaftslehre ein besonders erklärungskräftiges Modell



«Wir verhalten uns nicht nur in der Wirtschaft rational.»

Alexander Heit
Pfarrer reformierte Kirche Herrliberg

durchgesetzt: die sogenannte Rational Choice Theory. Danach verhalten wir uns alle so, dass wir unsere Präferenzen möglichst rational und effizient befriedigen können. Wenn wir beispielsweise Lust auf Orangensaft verspüren und die Wahl zwischen zwei gleichwertigen Säften im Regal haben, werden wir ganz automatisch zu demjenigen greifen, der günstiger ist. Wir versuchen also, unsere Vorlieben unter Abwägung von Kosten und Nutzen möglichst effizient zu befriedigen.

Der US-Amerikaner Gary S. Becker ist einer der bekanntesten Vertreter dieser Theorie. 1992 hat er den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhalten, und zwar dafür, dass er die Rational Choice Theory nicht nur auf die Wirtschaft im engeren Sinn angewendet, sondern auf das gesamte Spektrum menschlichen Verhaltens ausgedehnt hat.

Wenn es stimmt, was Becker meint, dann verhalten wir uns nicht nur auf dem Feld der Wirtschaft rational und zielführend, sondern auch sonst fast immer: bei der Wahl unserer Partner, bei der Einrichtung unserer Wohnungen, bei der Frage, welche Automarke wir wählen, bei der Frage, wo wir uns sozial engagieren und so weiter. Um das zu verstehen, muss man sich bloss klarmachen, dass unsere Präferenzen nicht nur «Orangen, Autos und Gesundheitsdienste» betreffen, sondern auch Dinge wie «Prestige, Sinnenfreude, Wohlwollen», wie Becker sagen kann. Kurzum: Wir verhalten uns immer und überall ökonomisch gesteuert.

Eine Frage bleibt aber auch bei Becker unbeantwortet: Woher stammen unsere Präferenzen? Warum zum Beispiel liebt jemand nicht nur eine bestimmte Automarke, sondern auch die Idee, sich sozial zu engagieren? Oder woher haben wir die Präferenz, politisch diese oder jene Ansichten zu teilen? Die Entstehung solcher Vorlieben kann Becker selbst nicht erklären, er muss sie einfach voraussetzen. An dieser Stelle lohnt sich ein Blick auf die Religionen: Letztlich muss man nämlich glauben, dass bestimmte Präferenzen für das eigene Leben mehr Wert haben als andere. Das lässt sich wohl nur schwer bestreiten. In den aufgeklärten Religionen, wie dem Christentum, werden diese Werte nicht nur durch die Zeiten getragen, sondern im besten Fall auch kritisch reflektiert.

FEUERWEHR KÜSNACHT UND SEERETTER KÜSNACHT-ERLENBACH

«100 Jahre + 2»: Die grosse Jubiläumsfeier

Der Verein Feuerwehr und Seerettungsdienst Küsnacht hat an der Jubiläumssammlung «100 Jahre + 2» im Schulhaus Limberg für das vergangene Jahr Bilanz gezogen, zudem wurden langjährige aktive Kameraden geehrt sowie Angehörige der Feuerwehr und Seerettungsdienst befördert. Zahlreiche Unternehmen aus Küsnacht und Region hatten die traditionelle Tombola des Vereins mit Präsenten unterstützt.

Der Vorsteher Sicherheit a.I. Gemeinde Küsnacht, Gauthier Rüegg, sowie Franco Aeberhard, Fachbereichsleiter Sicherheit und Polizeichef, dankten den Einsatzkräften für ihr freiwilliges Engagement und ihre Bereitschaft, rund um die Uhr für die Sicherheit der Bevölkerung auf dem Gemeindegebiet Küsnacht zu sorgen.

Mehrere Mitglieder, die ihren Dienst beendet haben, wurden ehrenhalber verabschiedet: Für die Feuerwehr engagierte sich Urs Wirz 44 Jahre, bei Paul Altmann

waren es 21 Jahre. Bei den Seerettungsdienst wurde Obmann Andy Sutter für 22 Jahre geehrt sowie Marco Ruppen für 15 Jahre. Feuerwehrkommandant Christian Benz

berichtete von 118 Einsätzen im vergangenen Jahr, darunter 18 Brandbekämpfung, 13 Wasser-, 11 Öl-/Chemieeinsätze, verschiedene technische Hilfeleistungen,

Unwetteralarme und 31 medizinische First-Responder-Alarmierungen. Die Feuerwehr verfügt über 35 Angehörige. Christian Benz dankte der Gemeinde für das neue Feuerwehrgebäude, von dem die Einsatzkräfte mittlerweile ausrücken und das der Öffentlichkeit am Blaulichttag in Küsnacht am 13. Mai vorgestellt wird.

Manuel Häusermann, Obmann des Seerettungsdienstes Küsnacht-Erlenbach, berichtete von 17 Einsätzen, verschiedenen Dienstleistungen und Übungen im Jahr 2022. Es gibt dieses Jahr fünf Neueintritte. So verfügen die Seeretter über 23 Mitglieder, davon 5 Taucher. Das Haupteinsatzschiff der Seeretter «Tina» ist aufgrund einer grösseren Reparatur an der Antriebswelle ausgefallen und war während der Hauptsaison leider nicht verfügbar. Am Blaulichttag vom 13. Mai werden die Seeretter auch vertreten sein.

Feuerwehr Küsnacht
und Seeretter Küsnacht-Erlenbach



Der Saal im Schulhaus Limberg war gut gefüllt mit den Vertretern der beiden Vereine.

BILD ZVG

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarrerinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus den Gemeinden Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach jeweils abwechselnd zu Wort kommen. Das ist eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt, tröstende Worte spendet und im besten Fall etwas Orientierung bietet während dieser schwierigen Weltlage, die momentan mit Krieg und Post-Corona herrscht.